

Lehmann, Ina

Ganztagsangebote in Sachsen

*Appel, Stefan [Hrsg.]; Ludwig, Harald [Hrsg.]; Rother, Ulrich [Hrsg.]; Rutz, Georg [Hrsg.]: Ganztags-
schule gestalten. Schwalbach, Taunus : Wochenschau Verl. 2006, S. 116-123. - (Jahrbuch Ganztags-
schule; 2007)*



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Lehmann, Ina: Ganztagsangebote in Sachsen - In: Appel, Stefan [Hrsg.]; Ludwig, Harald [Hrsg.]; Rother, Ulrich [Hrsg.]; Rutz, Georg [Hrsg.]: Ganztags-
schule gestalten. Schwalbach, Taunus : Wochenschau Verl. 2006, S. 116-123 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-47234

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.wochenschau-verlag.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

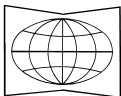
Stefan Appel, Harald Ludwig,
Ulrich Rother, Georg Rutz (Hrsg.)

Jahrbuch Ganztagsschule 2007

Ganztagsschule gestalten

Mit Beiträgen von

Heiner Barz, Michael Becker,
Andreas Blum, Gerd Bräuer,
Olaf-Axel Burow, Max Fuchs,
Christiane von Freeden,
Birger Hartnuß, Gerhard Helgert,
Christine Hesener, Katrin Höhmann,
Fritz-Ulrich Kolbe, Nicole Kummer,
Katharina Kunze, Ina Lehmann,
Stephan Maykus, Ziva Mergenthaler,
Cordula Pohl-Gerhard, Rolf Richter,
Ulrich Rother, Martin Rudnick,
Georg Rutz, Olaf Schönicke,
Michael Schopen, Alexandra Voag,
Wolfgang Vogelsaenger, Dieter Wunder



WOCHENSCHAU VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© by WOCHENSCHAU Verlag,
Schwalbach/Ts. 2006

www.wochenschau-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Titelabbildung mit freundlicher Genehmigung der Firma Wehrfritz.

Titelbilder: Wolfgang Thiel, Nauheim

Gedruckt auf chlorfreiem Papier
Gesamtherstellung: Wochenschau Verlag
ISBN-10: 3-89974239-7
ISBN-13: 978-3-89974239-8

Inhalt

Vorwort der Herausgeber 7

Leitthema: Ganztagschule gestalten

Olaf-Axel Burow
Ganztagschule als Kreatives Feld 10

Max Fuchs
Anders lernen – aber wie? 27

Heiner Barz
Evaluation von Ganztags-Grundschulen am Beispiel Düsseldorf 47

Berichte aus den Bundesländern

Ulrich Rother
Ganztagsschulentwicklung in Hamburg 74

Martin Rudnick / Olaf Schönicke
Schulen mit Ganztagsangeboten im Land Brandenburg 91

Michael Becker
Ganztagschulen in Mecklenburg-Vorpommern 105

Ina Lehmann
Ganztagsangebote in Sachsen 116

Pädagogische Grundlagen

Dieter Wunder
Perspektiven der (gebundenen) Ganztagschule in Deutschland 125

Ziva Mergenthaler
Von der Hausaufgabenbetreuung zur „Rhythmisierten Lernzeit“ 141

Praxis

Gerd Bräuer Lernort Schreib- und Lesezentrum als Entwicklungskomponente für die Ganztagschule	156
Alexandra Voag Anregungen zur Veränderung der Hausaufgabenpraxis am Ganztagsgymnasium	171
Andreas Blum Jugendarbeit und Ganztagschule in Rheinland-Pfalz	182
Gerhard Helgert Das Konzept der Adolf-Reichwein-Schule Nürnberg	189
Christiane von Freeden Das Schulkonzept des Gymnasiums der Stadt Kerpen – Europaschule	203
Wolfgang Vogelsaenger Das Konzept der Georg-Christoph-Lichtenberg-Gesamtschule Göttingen. Oder: Wie man versucht, sich im politischen Abseits zu behaupten.....	218

Wissenschaft und Forschung

Birger Hartnuß / Stephan Maykus Engagementförderung in ganztägigen Lernarrangements	231
Christine Hesener Lehrerarbeitszeit und Schulentwicklung. Formen und Wirkungen des neuen Arbeitszeitmodells in Bremer Ganztagsgrundschulen	245
Katharina Kunze / Fritz-Ulrich Kolbe Reflexive Schulentwicklung als professionelle Entwicklungsaufgabe	255
Katrin Höhmann / Nicole Kummer Vom veränderten Takt zu einem neuen Rhythmus. Auswirkungen einer neuen Zeitstruktur auf die Ganztagschulorganisation	264

Nachrichten

Cordula Pohl-Gerhard / Michael Schopen Freie Lernorte – Raum für mehr	277
Rolf Richter / Georg Rutz Ganztagschule als kreatives Feld. Bundeskongress des Ganztagschulverbandes GGT e.V. 2005	284

Rezensionen

Georg Rutz Demmer u.a. (Hrsg.): ABC der Ganztagschule (Wochenschau Verlag)	294
Rolf Richter Pauli: Kooperation von Jugendarbeit und Schule (Wochenschau Verlag)	295
Rolf Richter Burow / Pauli: Ganztagschule entwickeln (Wochenschau Verlag)	297
Herrmann Vortmann Ladenthin / Rekus (Hrsg.): Die Ganztagschule (Juventa Verlag)	298
Herrmann Vortmann Rekus (Hrsg.): Ganztagschule in pädagogischer Verantwortung (Aschendorff)	300
Harald Ludwig Höhmman u.a. (Hrsg.): Entwicklung und Organisation von Ganztagschulen (IFS-Verlag)	302
Harald Ludwig Wahler/Preiß/Schaub: Ganztagsangebote an der Schule (DJI) (Verlag Deutsches Jugendinstitut)	306
Anhang	
GGT-Adressen (Bundesverband, Landesverbände)	311
GGT-Beitrittsformular	313
Autorinnen und Autoren	314

Ina Lehmann

Ganztagsangebote in Sachsen

Schule neu denken. Ganztagsangebote gestalten

Ganztagsangebote gibt es in Sachsen in vielfältigen Formen und mit langjährigen Traditionen. Dazu gehören vor allem die Hortangebote im Primarbereich, der ganzheitliche Betreuungsansatz in Förderschulen und die Angebote der Schuljugendarbeit. Zusätzlich werden seit 2003 sieben Mittelschulen¹ und drei Gymnasien in einem Modellversuch begleitet. Die wissenschaftliche Perspektive ergänzt eine prozessbegleitende Evaluation der Schulen, die am Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ teilgenommen haben.

Einen starken Entwicklungsschub beim weiteren Auf- und Ausbau von Ganztagsangeboten hat ein Landesprogramm gegeben. Die Koalitionspartner der CDU und SPD haben die Bedeutung von Ganztagsangeboten mit Fördermitteln in Höhe von jährlich 30 Mio. Euro unterstrichen. Damit steht seit 2005 allen Schulen in Sachsen die Möglichkeit offen, eine Ganztagskonzeption zu erarbeiten oder weiterzuentwickeln und für die Umsetzung der Angebote entsprechende Honorar- und Sachmittel zu erhalten.

Die Zielsetzungen, die mit Ganztagsangeboten in Sachsen verbunden werden, unterscheiden sich grundsätzlich nicht von den bundesweiten: es geht um leistungsdifferenziertes Fördern und Fordern von Schülern, um die Verbesserung der Schul- und Unterrichtsqualität und nicht zuletzt um die Kooperation aller Beteiligten.

Trotzdem setzt Sachsen mit der Weiterentwicklung von Ganztagsangeboten bestimmte Schwerpunkte. Dazu gehört auch die bewusste Nutzung des Begriffs „Ganztagsangebote“. Diese Bezeichnung ist im sächsischen Schulgesetz verankert (SchulG § 16a), aber darüber hinaus wird auch die Grundidee deutlich: Ganztagsangebote sind freiwillige Angebote an Schüler, Eltern und Lehrer. Sie können sich für die Gestaltung und Nutzung dieser Angebote entscheiden, sind aber nicht dazu verpflichtet.

Im Gegensatz zu anderen Ländern legt Sachsen beim Ausbau von Ganztagsangeboten keinen Schwerpunkt auf bestimmte Schularten oder bestimmte Organisationsformen. Alle Schulen in öffentlicher und privater Trägerschaft können eine Ganztagskonzeption erarbeiten und eine Förderung beantragen. Die Schwerpunktsetzung der Kultusministerkonferenz (KMK) auf den Primar- und Sekundarbereich I ist nachvollziehbar, entspricht aber nicht dem Wunsch von Schulen im Sekundarbereich II. Berufsschulen z.B. können anspruchsvolle Ganztagskonzeptionen erarbeiten, auch wenn sie gerade für diese Schulen sehr schulspezifisch ausfallen.

In Sachsen sind alle Organisationsformen zu finden, obgleich die offene Form von Ganztagsangeboten die bevorzugte und damit häufigste ist. Dies ist einerseits durch das flächendeckende Hortangebot bedingt und andererseits durch das Landesprogramm der Schuljugendarbeit. Die Schuljugendarbeit fördert seit 1997 offene Ganztagsangebote mit dem Schwerpunkt auf freizeitpädagogischen Angeboten. Schulen gelang in diesem Rahmen ein qualitativer Sprung in ihren Ganztagskonzeptionen, wenn sie z.B. mit der Rhythmisierung begannen.

Der Begriff der „Rhythmisierung“ bezeichnet die ausgewogene Gestaltung des gesamten Schultages. Er beinhaltet den Wechsel von Anspannung und Entspannung, d.h. von intensiven Lernphasen und Erholungsphasen unter Berücksichtigung des Biorhythmus.

Es gibt verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten für eine „Harmonisierung“ des Schultages. Das Aufbrechen des 45-Minuten-Taktes und die Organisation von Lernblöcken oder längeren Lernphasen stellen einen möglichen Schritt dar. Werden diese Lernzeiten durchwoben mit verschiedenen Angeboten, die sich am Lernenden mit seinen individuellen Voraussetzungen orientieren, ist die Strukturierung der ganztägigen Lernprozesse erreicht.

Die Rhythmisierung kann nur schrittweise erfolgen, denn sie stellt einen Entwicklungsprozess über mehrere Jahre dar und bedarf einer intensiven Beratung und Abstimmung zwischen allen Beteiligten. Zudem erfordert die Gestaltung von Lernblöcken eine fachliche Vorbereitung, d.h. Fortbildung und begleitete Einführung für Lehrer, die unsicher sind, wie man in längeren Lernphasen unterrichtet.

Um die Entwicklung von offenen additiven Ganztagsangeboten zu rhythmisierten oder integrierten Ganztagsangeboten zu unterstützen, wurde im Landesprogramm resp. „Förderrichtlinie zum Ausbau von Ganztagsangeboten“ die Rhythmisierung als Fördervoraussetzung und Qualitätsmerkmal festgeschrieben. Sie stellt den Kern einer Ganztagskonzeption dar. Das heißt nicht, dass keine offenen Ganztagsangebote am Nachmittag mehr gestaltet werden können, nur müssen diese im Einklang mit den Inhalten und der Struktur des gesamten Schultages stehen.

Den Schwerpunkt auf die Rhythmisierung zu legen, erscheint auf den ersten Blick rein schulorganisatorisch und wenig inhaltlich-pädagogisch ausgerichtet zu sein. Auf den zweiten Blick eröffnen sich dadurch jedoch Möglichkeiten der Weiterentwicklung, die keine Schule mit gelungener Umgestaltung des Schultages sowie des Unterrichts (Binnenrhythmisierung) mehr missen möchte. Schlagwortartig seien hier genannt: Nutzung neuer Unterrichtsformen, „Entzerrung“ des Vormittags, neue Kommunikationsräume für Lehrer und Schüler, erweiterte Fördermöglichkeiten zugunsten der Schüler.

Unter dieser Perspektive liegt der Schwerpunkt in Sachsen gegenwärtig auf der Förderung von rhythmisierten Ganztagsangeboten. Als Bestandteile oder Fördermodule einer Gesamtkonzeption wurden das „Leistungsdifferenzierte Fördern und Fordern“ (Modul 1), die „Unterrichtsergänzenden Projekte und Angebote“ (Modul 2)

sowie die „Angebote im schulischen Freizeitbereich“ (Modul 3) festgeschrieben. Dabei steht nicht das einzelne Projekt oder die Hausaufgabenbetreuung im Vordergrund, sondern die gesamte pädagogische Konzeption. Sie beinhaltet Angebote in allen drei Modulen und wird von der Rhythmisierung als verbindendes Dach überspannt. Die Bedeutung der Module wird durch die Fördersumme gewichtet. Dadurch werden Angebote implizit gelenkt. So stehen im ersten Modul 8.000 EUR für die individuelle Förderung und Forderung von Schülern zur Verfügung. Die Module 2 und 3 schließen sich mit 6.000 und 4.000 EUR an. Schulträger oder Schulfördervereine können als Antragsteller jährlich die Fördermittel für Honorarausgaben und Sachmittel nutzen. Für die Vergütung von Fortbildnern stehen jeder Schule zusätzlich 5.000 EUR zur Verfügung. Dadurch wird dem Wunsch von Lehrern entsprochen, dass gerade bei Ganztagsangeboten schulinterne Fortbildungen notwendig sind, die flexibel und kurzfristig, aktuell und ausschließlich am Bedarf der Einzelschule orientiert, organisiert werden.

Insgesamt stellt das Landesprogramm Mittel für die inhaltlich-pädagogische Gestaltung von Ganztagsangeboten zur Verfügung und erfüllt das Investitionsprogramm der Bundesregierung (IZBuB) mit Leben. In den folgenden Jahren ist mit entsprechender Aufmerksamkeit zu verfolgen, mit welchen Ergebnissen Schulen diese Mittel einsetzen und wohin der Schulentwicklungsprozess steuert.

Sachsen hat zur Unterstützung von Schulen, die Ganztagsangebote auf- oder ausbauen wollen, eine „Servicestelle Ganztagsangebote“ eingerichtet. Dieses Unterstützungssystem wird von drei Säulen getragen: dem Beratungsteam (GTA-Berater), dem wissenschaftlichen Team und dem Serviceteam (nähere Informationen dazu: Sächsisches Staatsministerium für Kultus, Referat 36, Carolaplatz 1, 01097 Dresden, Email: beratungsteam.gta@smk.sachsen.de).

Schulen können für die Weiterentwicklung ihrer Ganztagsangebote auch auf andere Unterstützungssysteme zurückgreifen. Dazu gehören die Trainer für Unterrichtsentwicklung, die Prozessmoderatoren, die Supervisoren, Demokratiepädagogen u.a.

Die GTA-Berater unterstützen die Schulen vor Ort, beraten Eltern, Schulträger und mögliche Kooperationspartner. Dabei wurden Erfahrungen gesammelt, die sicher keine Allgemeingültigkeit besitzen, aber verschiedene Problemlagen beschreiben.

Tragfähige Ganztagsangebote stehen auf drei Fundamenten: die personelle Absicherung, ausreichende Räumlichkeiten und die konzeptentsprechende, lernanregende Ausstattung der Räumlichkeiten. Sind diese Rahmenbedingungen, z.B. durch Schulzusammenführungen, nicht gegeben und können auch in naher Zukunft nicht geschaffen werden, sind Ganztagskonzeptionen zur Zufriedenheit aller Beteiligten kaum realisierbar. Räumliche Enge oder auch ein Überangebot an Angeboten am Nachmittag führt schnell zu Überlastungserscheinungen bei den Schülern und letztendlich zu Abmeldungen vom Ganztagsangebot.

Eine entscheidende Zäsur für die Wahl der Organisationsform von Ganztagsangeboten setzt bislang die Schülerbeförderung. Wenn eine Schule einen hohen

Anteil von Fahrschülern hat – und dies ist häufig der Fall – kann die Schule nur offene Ganztagsangebote gestalten. Einen letzten Unterrichtsblock in den Nachmittag zu verlegen, ist durch die oft unveränderbare Abfahrtszeit des Schulbusses nicht möglich. Dadurch sind diese Schulen gezwungen, den Fokus ihrer Arbeit im Ganztagsbereich auf die Zeit zu legen, in der alle Schüler anwesend sind: die Unterrichtszeit. Angebote am Nachmittag – meist in AG-Form – werden für die Nicht-Fahrschüler gestaltet. Diese Angebote sollten wohl überlegt sein, um die Fahrschüler nicht aufgrund ihres Wohnortes zu benachteiligen.

Unabhängig von der Einzelschule oder der Schulart scheinen sich auch die Elternwünsche zu gleichen. Umfragen unter sächsischen Eltern ermittelten drei wesentliche Gründe dafür, warum Eltern ihre Kinder für ein Ganztagsangebot anmelden: 1. Erledigung der Hausaufgaben in der Schule; 2. Gestaltung von vielfältigen Freizeitangeboten in der Schule und 3. der Wunsch nach individueller Förderung der Kinder durch erweiterte Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Die oft angeführte Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch Ganztagsangebote spielte bei sächsischen Eltern kaum eine Rolle (Platz 17 von 19 Gründen).

Schulen, die Ganztagsangebote gestalten wollen, müssen also auf die Wünsche und Erwartungen der Eltern reagieren, denn sie sind es, die ihr Kind zum Ganztagsangebot anmelden oder nicht. Um den Eltern-, aber auch Schülerwünschen, entgegenzukommen, gestalteten die meisten Schulen nach schriftlichen Eltern- und Schülerbefragungen anfangs offene Ganztagsangebote. Wenn diese offenen Ganztagsangebote alle Beteiligten zufrieden stellten, begann die Weiterentwicklung zu teilweise gebundenen Formen. Dieser Prozess ist mit viel Diskussions- und Beratungsarbeit verbunden. Eltern möchten möglichst wenig Abweichung vom Gewohnten, keine Experimente, sondern kontinuierliche pädagogische Arbeit und gute Abschlüsse ihrer Kinder. Sie wünschen sich überwiegend offene Ganztagsangebote, zwar mit einem gewissen Verbindlichkeitsgrad der Teilnahme, aber nicht in gebundener Form organisiert. Lehrer gestalten am Beginn meist offene Ganztagsangebote, da diese scheinbar kaum Auswirkungen in den Vormittagsbereich zeigen, d.h. am Ist-Zustand wenig ändern. Aus schulorganisatorischer Sicht sind offene Ganztagsangebote sicher leichter zu gestalten, können aber nur ein erster Entwicklungsschritt sein. Denn sie haben wenig Einfluss auf Unterrichtsentwicklung, auf Lerninhalte und Leistungssteigerung. Wenn das aber die Erwartungen von Eltern und Lehrern sind, dann werden sie durch offene Ganztagsangebote eher enttäuscht. Schulen, die ihre Ganztagskonzeption weiterentwickeln, erkennen immer deutlicher, dass bestimmte Ziele nur mit bestimmten Organisationsformen zu erreichen sind. Liegen die Ziele überwiegend im Bereich der Erhöhung der Sozialkompetenz, der individuellen Förderung oder der Betreuung, bieten sich offene Ganztagsangebote an. Wenn die Ziele vorwiegend im Bereich der Unterrichtsentwicklung, Leistungssteigerung und des gemeinsamen Lernens liegen, dann lassen sie sich besser in gebundenen Ganztagsformen realisieren. Nur in gebundenen Formen nehmen alle Schüler

verpflichtend am Unterricht und an allen Angeboten teil, so dass sich auch leichter das Lernen in Blöcken oder längeren Lernphasen organisieren lässt. Das wiederum ermöglicht andere Unterrichtsmethoden und Sozialformen.

In sächsischen Schulen haben sich vier Impulse für die Entwicklung von Ganztagsangeboten herauskristallisiert:

1. Lehrer der Schule wollen etwas verändern, 2. Eltern tragen den Wunsch nach Ganztagsangeboten an die Schule heran (Gründe siehe oben), 3. der Schulträger wurde auf Fördermöglichkeiten hingewiesen und bittet den Schulleiter, dafür die Voraussetzungen zu schaffen (Konzeption) oder 4. ein einzelnes großes Projekt benötigt Förderung (z.B. Theateraufführung). Wenn dies nur eingebettet in einer Gesamtkonzeption erfolgen kann, dann werden Aufwand und Nutzen der Antragstellung genau abgewogen. Bei diesem Herangehen bleiben die Möglichkeiten von Ganztagsangeboten für die Schulentwicklung allerdings ungenutzt.

Auch wenn der erste Punkt als wichtigster Faktor für Schulentwicklung bekannt ist, scheint Punkt 3 noch zu überwiegen.

Schulen können nur schulspezifisch nach ihrem Bedarf und den gegebenen Rahmenbedingungen vor Ort ihr Ganztagsangebot entwickeln. Sie wählen unterschiedliche Organisationsformen und setzen unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte. Trotzdem wiederholen sich bestimmte Arbeitsschwerpunkte, bei deren Lösung auch die GTA-Berater um Unterstützung gebeten werden.

Im Primarbereich stellt sich immer wieder die Frage, wie die Grundschule mit dem Hort zusammenarbeiten kann, wenn es sich um unterschiedliche, selbstständige Einrichtungen handelt, die oft in unterschiedlicher Trägerschaft sind und manchmal in verschiedenen Gemeinden liegen, aber dieselben Kinder erziehen, bilden und betreuen. Hinzu kommt die Frage der Finanzierung. Mit dem Abschluss eines Betreuungsvertrages zwischen Eltern und Träger des Hortes besteht für die Kinder ein verlässliches Betreuungsangebot. Dieses Angebot ist allerdings mit Kosten verbunden – im Gegensatz zu den kostenlosen Angeboten der Grundschule. Die Beantwortung der Fragen kann nur eine Abstimmung resp. Kooperationsvereinbarung zwischen Grundschule und Hort regeln. Diese Kooperationsvereinbarung ist für die Förderung von Ganztagsangeboten an Grundschulen und Horten wesentliche Voraussetzung, denn sie schreibt fest, wer wofür verantwortlich ist. Auf dieser Grundlage kann inhaltlich aufgebaut werden. Die Grundschule kann nur in Zusammenarbeit mit dem Hort ein verlässliches Ganztagsangebot unterbreiten. Das Hortangebot nehmen zur Zeit ca. 60 % aller Schüler im Primarbereich an (ca. 56.000 Schüler). Dabei befinden sich noch ungefähr 60 % aller Horte in oder an der Grundschule. Unbestritten ist der Vorteil der räumlichen Nähe auch für die inhaltliche Abstimmung und Zusammenarbeit der Lehrer und Erzieher. Zur Unterstützung ihrer Arbeit ist eine Handreichung in Erarbeitung, die praktische Anregungen zur Gestaltung von Ganztagsangeboten im Primarbereich geben wird.

Mittelschulen konzentrieren sich bei der Arbeit mit Ganztagsangeboten vor allem auf Schüler mit besonderem Förderbedarf. Im Mittelpunkt stehen Angebote zur Erledigung der Hausaufgaben, zum differenzierten Fördern, um Teilleistungsschwächen abzubauen, und zur Schulung der Sozialkompetenz. Verstärkt nutzen Lehrer verschiedene Formen von Entwicklungsplänen, um gezielt die Angebote zu gestalten. Sie sind neuen Unterrichtsformen gegenüber offen, denn die ganz verschiedenen Lernvoraussetzungen der Schüler erzwingen diese Veränderung. Entsprechend dieser Zielsetzungen sind die Arbeitsschwerpunkte an Mittelschulen zwischen Unterrichtsentwicklung und pädagogischen Freizeitangeboten relativ ausgewogen. Mittelschulen bemühen sich verstärkt, den Ist-Zustand klar zu analysieren und den Bedarf an Ganztagsangeboten zu ermitteln. Die kurzfristigen Zielsetzungen decken sich überwiegend mit den langfristig festgesetzten Zielen in ihren Ganztagskonzeptionen. Mittelschulen stehen allen Entwicklungen unter dem Blickwinkel der Unterstützung und Hilfe offen gegenüber.

Förderschulen sind erstaunt, aber äußerst dankbar für die Beratung zu Ganztagsangeboten. Diese Schulart mit ihren unterschiedlichen Förderschulotypen verfolgt von vornherein einen ganztägigen Betreuungsansatz und entwickelt nun Ideen für Ganztagskonzeptionen, die über das Bisherige hinausgehen. Auch Förderschulen haben ihre Ganztagsangebote ganz spezifisch für ihre Schülerschaft weiterentwickelt und überzeugende Konzeptionen vorgelegt.

Die Weiterentwicklung von Ganztagsangeboten an Schulen zeigt eine gewisse Entwicklungsdynamik. In den Klassenstufen 5 und 6 nehmen viele Schüler und Eltern die Angebote an, denn sie sind die Hortangebote bis Klasse 4 gewöhnt. In den Klassenstufen 7 und 8 müssen die Angebote noch schülerorientierter gestaltet werden oder die Schüleranzahl in den Ganztagsangeboten nimmt ab. Verständlicherweise spielt die Peer-Group-Education in diesem Alter eine größere Rolle als das schulische Angebot. Ganztagsangebote erfahren dann in den Klassenstufen 9 und 10 wieder einen Aufschwung, denn Schüler artikulieren ihren Bedarf nach Angeboten zur Prüfungsvorbereitung, zur Berufsorientierung oder zusätzlichen Fremdsprachenzertifikaten. Sie gehen Lernpatenschaften mit jüngeren Schülern ein oder helfen Senioren bei Computerkursen an der Schule.

Alle Schulen, die Ganztagsangebote gestalten, setzen sich intensiv mit der Organisation der Hausaufgaben auseinander. Schließlich ist dies der Hauptgrund der Eltern für die Anmeldung ihres Kindes zum Ganztagsangebot. Nun muss die Schule dies auch zur Zufriedenheit der Eltern lösen, ohne die Schüler zeitlich und physisch zu überfordern oder die Arbeitsgemeinschaften für die Hausaufgabenstunde aufzugeben. Die Frage der Hausaufgabenerledigung setzt bei Lehrern ein Diskussionsprozess in Gang, der die Bedeutung von Haus- oder Schulaufgaben neu beleuchtet. Der inhaltliche und organisatorische Umgang mit den Hausaufgaben beeinflusst die Qualität einer Ganztagskonzeption in außerordentlichem Maße. Die Lösung wiederum liegt in der ausgewogenen Gestaltung des gesamten Schultages

und oftmals bei der Integration der Hausaufgaben in längere Lernphasen oder Lernblöcke. Zusätzlich gestalten Schulen Lernkontrakte oder Hausaufgabenvereinbarungen mit den Eltern, damit geregelt ist, wer wofür verantwortlich ist. Danach beginnt die Verbesserung der inhaltlichen Arbeit, meist durch die Erstellung einer Hausaufgabenkonzeption.

Den Abschluss des Artikels sollen zwei Hinweise bilden, die sich an Schulen für die Erarbeitung einer Ganztagskonzeption bewährt haben.

Projektteam oder Steuergruppe für Ganztagsangebote an der Schule gründen

Für Schulen ist es notwendig, ein Projektteam oder eine Steuergruppe für Ganztagsangebote zu gründen. Meistens finden sich engagierte Lehrkräfte zusammen und bearbeiten Einzelaspekte der Ganztagskonzeption. Z.B. übernimmt ein Teammitglied den Bereich „Kooperationspartner“, ein anderes den wichtigen Aspekt der „Rhythmisierung“. Hier sollte von Anfang an der Planer, in der Regel der stellvertretende Schulleiter, einbezogen sein. Die Akzeptanz einer ganztägigen pädagogischen Konzeption ist von vornherein höher, wenn Eltern und Schüler in die Erarbeitung einbezogen werden. Außerdem können die Ideen und Vorstellungen dann frühzeitig in der Eltern- und Schülerschaft diskutiert und es kann den Vorbehalten gegenüber Ganztagsangeboten begegnet werden. Dieses Projektteam ist auch später in der Umsetzungsphase unerlässlich, zumal die Arbeitslast auf mehrere Schultern verteilt wird.

Ist-Zustand erfassen, Bedarf analysieren und Ziele festschreiben

Die Gestaltung eines Ganztagsangebotes darf nicht am Bedarf vorbeigehen. Deshalb sollte vor der Erarbeitung einer Ganztagskonzeption der Ist-Zustand erfasst werden (wo stehen wir gerade) und eine Bedarfsanalyse durchgeführt werden (welche Angebote sind gewünscht). Bei allen schulischen Entwicklungsprozessen sollten die Beteiligten einbezogen werden. Das gilt insbesondere für Ganztagsangebote, denn hier können Entwicklungen nur erfolgreich vorangebracht werden, wenn Eltern, Schüler und Lehrkräfte sowie Schulträger gemeinsam und mit dem selben Ziel daran arbeiten. In der Konzeption sollte auch dargestellt werden, wie sich die Beteiligung momentan gestaltet und was zukünftig geplant ist.

Verschiedene Gründe können die Einführung von Ganztagsangeboten motivieren. Für eine Ganztagskonzeption ist es notwendig, Zielsetzungen festzuhalten. Diese Zielsetzungen können kurzfristig und projektgebunden oder auch ganzheitlich ausgerichtet und langfristig festgeschrieben sein, z.B. im Bereich der Entwicklung von Kompetenzen. Aber gerade für das Erreichen von langfristigen Zielen ist es oftmals nicht leicht, Teilschritte oder projektgebundene Ziele festzuschreiben und zu begründen, warum diese Ziele gesetzt wurden.

Alle Zielsetzungen sollten klar und prägnant formuliert werden und vor allem den Bezug zur Schulentwicklung bzw. zum Schulprogramm darstellen. Der Bedarf an Ganztagsangeboten sollte nachvollziehbar hergeleitet werden bzw. sollte ein

nachhaltiger Ansatz der Verknüpfung der Ziele mit Ganztagsangeboten dargestellt werden.

Für weitere Anträge in den Folgejahren ist es notwendig, die schulspezifische Ganztagskonzeption fortzuschreiben, die Entwicklung zu reflektieren und zu evaluieren. Dabei sollte auch hinterfragt werden, ob mit der gewählten Ganztagsform die gesetzten Ziele wirklich erreicht werden konnten.

2005 nutzten bereits 172 Schulen die Möglichkeit, eine Ganztagskonzeption auf der Grundlage der „Förderrichtlinie zum Ausbau von Ganztagsangeboten“ umzusetzen. Antragsteller waren in einem ausgewogenen Verhältnis Schulträger und Schulfördervereine. Die Mehrheit der Anträge kam aus dem Grundschulbereich (80) und aus dem Bereich der Mittelschulen (58).

Zukünftig müssen die GTA-Berater in Kooperation mit anderen Unterstützungssystemen Schulen verstärkt bei der Analyse des Ist-Zustandes und der damit verbundenen Ermittlung des Bedarfs unterstützen. Erst dann können klare langfristige und projektgebundene Zielsetzungen in der Ganztagskonzeption formuliert werden. Zudem müssen die Berater die Arbeit der Schulfördervereine stärker begleiten. Darüber hinaus ist auch die Zusammenarbeit mit den Schulträgern von entscheidender Bedeutung, denn sie unterstützen die Ganztagskonzeption ihrer Schule und beteiligen sich an der sächlichen Ausstattung.

Schulen benötigen für die Gestaltung von Ganztagsangeboten sichere Rahmenbedingungen, die Motivation der Lehrer zur Veränderung sowie die kompetente Beratung und Begleitung bei Bedarf und im Einzelfall.

Anmerkung

- 1 Mittelschulen in Sachsen integrieren den Real- und Hauptschulbildungsgang.